

Während es früher noch leidenschaftliche Diskussionen zum Thema Schöpfung – Evolution gab, hat man sich heute vielfach mit bestimmten „wissenschaftlichen“ Tatsachen arrangiert. Doch die „Schöpfung“ ist eine fundamentale Grundtatsache für den christlichen Glauben. Im folgenden Artikel zeigt Immanuel Martella, warum der Schöpfungsgedanke so wichtig ist – und was alles daran hängt.

IMMANUEL MARTELLA

UND GOTT SPRACH ... UND ES WURDE!

Über Gottes Schöpfung aus dem Nichts



D Von Anfang bis Ende

u schlägst deine Bibel auf Seite 1 auf und das Erste, was dir gesagt wird, ist, was Gott getan hat: „Im Anfang schuf Gott ...“

Das heißt, die erste Eigenschaft, mit der Gott überhaupt beschrieben wird ist: Schöpfer! Das ist ziemlich direkt. Und das Thema zieht sich durch, von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel. Der Gott der Bibel kann nichts anderes als ein Schöpfergott sein. Die biblische Geschichte kann nicht ohne einen ausdrücklichen Schöpfungsakt Gottes verstanden werden. Daran besteht kein Zweifel.

Wie gehst du damit um?

Ich beobachte, dass Christen unterschiedlich mit dem Thema Schöpfung umgehen. Es gibt zum Beispiel solche, die es sich leicht machen und sehr kompromissbereit sind. Sie erkennen, dass es unterschiedliche Standpunkte über die Entstehung des Universums gibt, und suchen einen einfachen Weg, diese Unterschiede in Einklang mit ihrem Glauben zu bringen. Sie haben ihre eigene Lösung des Problems, oftmals ein Potpourri aus verschiedenen Theorien. Es sind meist voreilige Schlüsse, die zeigen, dass sie sich selbst nicht wirklich tiefer mit der ganzen Thematik auseinandergesetzt haben.

Es gibt es aber auch diejenigen, die angesichts der Komplexität des Themas keine eigene Meinung zu haben pflegen: „Man kann es nicht genau sagen, deswegen leg ich mich nicht fest“. Sie bleiben in ihrem Zweifel stehen, sie lassen sich alle Möglichkeiten offen und finden das – warum auch immer! – auch gut so.

Wie ist es bei dir? Zu welcher Seite tendierst du? Was glaubst du? Vielleicht fragst du dich: Warum ist das alles denn so wichtig? Hat das Thema überhaupt irgendwelche Auswirkungen auf mein Leben? Was bringt es mir unter dem Strich, an die Schöpfung zu glauben, so wie sie in der Bibel steht? Oder was fehlt mir, wenn ich im Zweifel bleibe und mich in meinem Glauben nicht festlege?

Eine Glaubenssache

Ja, denn bei der ganzen Sache mit der Schöpfung geht es vor allem um Glauben. Nicht um eine Meinung, sondern um Vertrauen! Das sagt auch die Bibel ganz klar in Hebräer 11,3: „Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort geschaffen wurden ...“. Doch auch wenn du von Gottes

Schöpfungshandeln nicht überzeugt bist oder du dir deine eigene Theorie darüber zusammengebastelt hast, warum und wie alles entstanden ist, glaubst du etwas. Selbst, wenn wir an nichts glauben, glauben wir eben an dieses Nichts. In jedem Fall geht es um Glauben, um deinen Glauben. Und du solltest dir überlegen, wem du dein Vertrauen schenkst!

Ich bin überzeugt: Christen können sich in ihrem Glauben an den biblischen Schöpfungsbericht ruhig festlegen. Denn die Bibel legt sich fest! Aber worin legt sie sich denn wirklich fest?

Gott schafft alles

Gleich nach der ersten Feststellung auf Seite 1 deiner Bibel folgt die Erklärung darüber, was Gott geschaffen hat. Und zwar „den Himmel und die Erde“ (1Mo 1,1). Der Ausdruck ist wie eine riesige Klammer, die alles einschließt, was sich zwischen dem weitem Himmel und der tiefsten Erde befindet (vgl. Jes 45,18; Offb 10,6). Damit ist nicht nur das gemeint, was sichtbar ist, sondern auch das Unsichtbare, die geistliche Welt (vgl. Kol 1,16; Neh 9,6; Ps 148,2-5). Gott ist der Schöpfer von allem. Es gibt nichts, das nicht von ihm erschaffen wurde.

Dieses Schaffen Gottes ist etwas ganz Besonderes. Denn das hebräische Verb (*bārā*), das die Bibel hier verwendet, hat eine ganz besondere Qualität. In der deutschen Sprache finden wir kein vergleichbares Wort. Es wird ausschließlich für Gottes Schaffen gebraucht, nie für das des Menschen! Es kennzeichnet das Schaffen von etwas ganz Neuem. Diese Art von Schöpfung wird insbesondere bei der Erschaffung des Menschen betont (dreimal in 1Mo 1,27): Der Mensch ist ein besonderes Werk Gottes, das nicht durch schrittweise Fortentwicklung zustande kam. Gott plant ihn, formt das Endprodukt als sein Ebenbild(!) und legt dabei selbst Hand an (1Mo 1,26-27; 2,7)!

Und das hat enorme Auswirkungen auf unser Leben! Wenn wir verstehen, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild geformt hat, dann betrifft das unmittelbar unsere Identität! Gott gibt uns eine besondere Stellung und Verantwortung innerhalb der Schöpfung. Das Verhältnis zu Gott dem Schöpfer adelt uns, es gibt uns Würde und definiert unseren Wert. Und diese Tatsachen bilden für uns zugleich Richtlinien für den Umgang mit unseren Mitmenschen. Sie sind genauso Ebenbilder Gottes! Sie gehören uns nicht! Wenn wir uns über sie erheben, dann nehmen wir es mit dem Schöpfer selbst auf (Jak 3,9). Denn Gott ist der Inhaber und Urheber des Erschaffenen! Moral und Werte

entstehen nicht aus zufälligen chemischen Reaktionen in unseren Gehirnen. Sie kommen von Gott, dem großen Werteschöpfer!

Moral und Werte entstehen nicht aus zufälligen chemischen Reaktionen in unseren Gehirnen. Sie kommen von Gott her, dem großen Werteschöpfer!

Versuche dir für einen Moment vorzustellen, es gäbe keinen Gott. Du bist nur das spontane Ergebnis zufälliger Mutationen der letzten x Millionen Jahre. Wie würdest du dich fühlen? Wie würdest du deine Identität definieren können? Wie würdest du über andere Menschen denken? Was würde dich davon abhalten, deinen Nächsten einfach zur Strecke zu bringen? Warum sollten wir zwischen Gut und Böse, Gerechtigkeit und Unrecht unterscheiden? Woher kommt dein Streben nach Gerechtigkeit, das du schon als kleines Kind hattest?

Auf einzigartiger Weise

Der biblische Schöpfungsbericht geht weiter: „Und Gott sprach ... und es wurde“ (1Mo 1,3). Gottes Schöpfungshandeln geschieht durch sein Wort (vgl. Ps 33,6-9; 1Mo 1,3; Joh 1,1-3; Hebr 11,3). Gott ruft ins Sein. Das, was er ausspricht, entsteht und wird. Ohne Verzögerung, ohne Qualitätsverlust. Was für eine Kraft! Alles, was wir Menschen schaffen können, entsteht aus etwas, das in einer anderen Form bereits existierte. So ist es aber nicht bei Gott. Gott schafft *ex nihilo*. Dieser lateinische Begriff bedeutet wörtlich: „aus dem Nichts“. Er weist auf das biblische Schöpferhandeln Gottes hin, das ohne die Verwendung von vorher bereits existierendem Material geschah. Darauf bezieht sich der Vers aus Hebr 11,3: „Die Welten wurden durch Gottes Wort geschaffen, so dass das Sichtbare aus Unsichtbarem geworden ist“. Und so sagt es auch Paulus im Römerbrief (4,17): „Gott, der ... das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“.

Der biblische Bericht ist hierin einzigartig. Er unterscheidet sich grundlegend von einer Vielzahl altorientalischer Kosmogonien (Erklärungsmodellen zur Entstehung und Entwicklung der Welt), die besagen, dass die Schöpfung aus vorher bereits existierendem (u. a. schlechtem) Material recycelt wurde.¹ Auch bei späteren Philosophen ist ein vergleichbares Schöpfungshandeln nicht zu finden. Plato, Aristoteles und Philo nehmen für die Entstehung des Universums zwar einen intelligenten Schöpfungsarchitekten an, sprechen aber dennoch von einer ewigen chaotischen Materie, aus der das Universum gebildet wurde.²

Genau betrachtet sind diese alten Theorien auch heute noch voll im Trend. Doch sind wir uns der Konsequenzen dieses Denkens bewusst? Wenn wir die biblische Schöpfung *ex nihilo* bestreiten, dann wäre es der logische Umkehrschluss, zu behaupten, dass es schon immer etwas anderes gab, das genauso wie Gott (oder anstelle von Gott) ewig ist. Gott wäre dann nicht mehr Gott, bzw. eine ewige Materie würde seinen Platz einnehmen und seine Allmacht und Unabhängigkeit in Frage stellen. Ist dir das bewusst?

Vom Zweck und Sinn der Schöpfung

Ganz anders ist der biblische Befund: Er bezieht alle Materie mit ihren Eigenschaften und Gesetzen auf einen Gott, der selbst nicht Teil der Schöpfung ist und schon vor der Schöpfung existiert hat (vgl. 1Mo 1,1; Ps 90,2; „vor Grundlegung der Welt“, Joh 17,24; Eph 1,4; 1Ptr 1,20). Der Spruch „von nichts kommt nichts“ stimmt nicht, wenn es um Gottes Schöpfung geht: Von Einem kommt alles! Das bedeutet: Nichts und niemand anderes verdient letztendlich unsere Anerkennung und Hingabe.³

Die Bibel geht noch weiter: Die Schöpfung ist ein persönlicher Akt des Schöpferwillens Gottes (Offb 4,11). Er musste sie nicht erschaffen, aber er wollte es! Er hat die Schöpfung zu einem Zweck und mit einem Ziel erschaffen. Er hat sich dabei etwas gedacht!

Wenn wir den Sinn oder die Funktionsweise eines Gerätes nicht verstehen, lesen wir die Gebrauchsanweisung des Herstellers. Die Bibel weist uns auf den Hersteller der Schöpfung hin, damit wir nach dem Zweck und für die Ziele leben, die er vorgesehen hat. Das macht nicht nur Sinn, das gibt uns erst Sinn! Dadurch, dass wir so leben, wie er es sich einst vorgestellt hat, ehren wir den Schöpfer und erfüllen den Zweck, zu dem er uns geschaffen hat!



Gott kümmert sich

Die Schöpfung hat also einen Anfang. Sie ist etwas komplett Neues. Sie unterscheidet sich ganz klar von Gott selber, ist jedoch in ihrem Fortbestehen völlig und ständig abhängig von ihm. Der Schöpfungsakt Gottes, der die Welt ins Dasein rief, war einmalig; die Schöpferfähigkeit Gottes in der Erhaltung der Schöpfung ist jedoch dauerhaft (vgl. Neh 9,6; Apg 17,25.28; Kol 1,17; Hebr 1,3).

Insofern ist der Gott der Bibel nicht ein ferne Energie oder eine abstrakte Kraft. Gott hat auch nicht einfach einen Mechanismus ins Laufen gebracht und schaut nun teilnahmslos zu. Nein! Gott interessiert sich für das, was er geschaffen hat, und er kümmert sich auch persönlich darum, dass die Schöpfung das Ziel, zu dem er sie geschaffen hat, auch erreicht!

Da Gott alles gemacht hat, ist er auch die richtige Adresse, um ein kaputtes oder zerbrochenes Leben zu reparieren. Ihn kann man um Hilfe und um Heilung bitten. Es ist nie zu spät. Wir haben im übertragenen Sinne eine lebenslange Garantie! Ihm als einzigartigem Hersteller können wir vertrauen: Er kennt er sich mit seiner Schöpfung bestens aus und will sich um uns kümmern!

Was nun?

Ja, wir sind frei, so zu leben, als würde Gott nicht existieren. Wir sind frei, die Botschaft der Bibel anzunehmen oder abzulehnen. Wir sind frei, zu bestimmen, was wir für richtig und falsch halten. Aber: Wenn Gott den Menschen so erschaffen hat, wie wir oben betrachtet haben, dann haben wir kein Recht, ihn als Schöpfer zu ignorieren.

Wenn du Christ bist, dann ist der Glaube an die biblische Schöpfung kein Randthema, über das keine Meinung zu haben du dir leisten könntest! Es hat Auswirkungen auf all das andere, woran du als Christ glaubst!

Vielleicht bist du ein Christ, der grundlegend an dem zweifelt, was die Bibel zur Schöpfungsgeschichte Gottes sagt. Vielleicht versuchst du, deinen Glauben mit anderen Theorien zu kombinieren. Wenn das so ist, dann erlebt dein Glaube gerade einen Dammbbruch: Warum solltest du den anderen Wahrheiten der Bibel dann noch Glauben schenken können? Nach welchem Maßstab kannst du das eine in der Bibel glauben und das andere beiseitelegen, relativieren oder als überholt betrachten?

Suchst du dir eher selektiv das aus, was dir am wahrscheinlichsten erscheint und glaubst es dann? Das ist nicht Glauben, das ist Statistik! Oder ist die Auswahl dessen, was ein Christ bereit ist zu glauben, einfach eine persönliche Geschmackssache?

Wenn du an die Bibel als Gottes Wort glaubst, dich aber, was die Schöpfung

angeht, mit Zweifeln plagst, dann überlege: Warum sollte Gott uns in seinem Wort auf eine falsche Fährte bringen? Um uns zu verwirren? Nein, im Gegenteil! Die Bibel will, dass wir nicht bei unserem Zweifel stehen bleiben, sondern dass wir durch den Glauben klarer verstehen, lernen, uns festzulegen, und in der Erkenntnis wachsen!

Letztendlich geht es also darum, ob wir der Bibel als Gottes Wort Glauben schenken oder nicht. Und das ist kein Glaube, der im Widerspruch zur Logik, zur Wissenschaft oder zum Verstand steht. Es ist ein Glaube, der versteht, dass das ganze Denken und Verstehen überhaupt erst und nur durch einen Schöpfergott möglich ist! Es ist ein Glaube, der sich im Denken bestätigt!

FRAGEN ZUR WEITERARBEIT

Lies Psalm 104 und beantworte folgende Fragen:

Fragen:

- Welche Inhalte dieses Artikels kannst du in dem Psalm wiederfinden?
- Welche Eigenschaften von Gott als Schöpfer kannst du im Psalm erkennen?
- Was löst die Betrachtung der Schöpfung beim Psalmisten aus?
- Wem gehört die Schöpfung (V. 24)?
- Wie kümmert sich Gott um seine Schöpfung? (V. 27; 30 u.a.)
- „Der Herr freue sich seiner Werke“ (V. 31): Was sagt dieser Vers über das Ziel der Schöpfung?
- Der Psalmist zieht ein Fazit in V. 35. Was sagt es über die Schöpfung und den Schöpfer aus?

Fußnoten:

- 1 Der biblische Schöpfungsbericht ist keine Abhandlung, die versucht, den Schöpfungsprozess wissenschaftlich (also deskriptiv, detailliert beschreibend) festzuhalten. Vielmehr stellt der biblische Bericht die Schöpfung in unmittelbare Beziehung zu Gott, um normativ die Fragen zu klären: WER hat geschaffen? Und WOZU hat Er geschaffen? Insofern ist der biblische Schöpfungsbericht in 1. Mose 1 und 2 auch als direkte Polemik gegen diese altorientalischen Schöpfungsmythen zu lesen.
- 2 Vgl. Shedd, W. G. T., 2003. Dogmatic theology 3rd ed. A. W. Gomes, hrsg., Phillipsburg, NJ: P & R Pub. Shedd zitiert u. a. Plutarch, der Platos Sicht folgendermaßen beschreibt: „The creation was not out of nothing, but out of matter wanting beauty and perfection, like the rude materials of a house lying first in a confused heap.“
- 3 Die Bibel weiß aber auch von dem ständig wiederkehrenden Trugschluss des Menschen: Der Mensch wird immer wieder versuchen, Gott den Schöpfer durch etwas anderes zu ersetzen, etwas, das von ihm erschaffen wurde (Röm 1,25).



Immanuel Martella ist Gemeindefereferent der EFG Wendelstein.